

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **30 (1908)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zugänglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Post Langgah
Telephon 376.



Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retlamezeile: 50 Cts

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Juni.

Inhalt: Gedicht: Muttertrost. — Schlichtes
Heldentum. — Die sittliche Erziehung unserer Kinder.
— Sprechsaal. — Briefkasten der Redaktion. — Feuille-
ton: Was der Mensch säet. (Fortsetzung.)
Erste Beilage: Briefkasten der Redaktion.
Zweite Beilage: Neues vom Bäckermatt.

Muttertrost.

Komm, birg dein liebes, mattes Haupt
Im Schoße mein.
Was dir das Schicksal auch geraubt,
Gins bleibt doch dein.
Drück' fest an mich dein jung Gesicht
Die Mutterliebe starb dir nicht.

Die Welt ist hart, die Welt ist kalt,
Du meinstest's nicht,
Sahst — selbst der Jugend Lichtgestalt —
Nur Lieb und Licht.
Nun hat auch dir verfehrt der Schmerz
Das sonnige, das weiche Herz.

Glaub' Kind, die Mutter weiß, wie sehr
Die Wunde brennt:
Sie trug es auch, und trug noch mehr.
O Kind! sie kennt
Des dunklen Boten streng Gesicht,
Wenn er die schönsten Blüten bricht.

Sie hat's geleidet in langer Frist,
Das Stillesein,
Sie weiß, wie schwer, wie schwer das ist.
Doch — es muß sein!
Gott gibt, Gott nimmt — nach seinem Mat
Wie er dir's schickt, 's ist lauter Gnad'.

Noch siehst du's nicht, — zu frisch dein Leid —
Wie ich es seh'.
Ja, wein' dich aus, die Träne weicht
Und heilt. — Dein Weh
Die Mutterliebe mach't's zum Gebet,
Das für dich glaubt, das für dich steht.

28. Waag.

Schlichtes Heldentum.

Mit ganz begeisterter Betonung registriert
es die Frauenpresse stets, wenn eine besonders
intelligente und strebame Vertreterin ihres Ge-
schlechts auf irgend einem Gebiet durch hervor-
ragende Leistungen sich auszeichnet; denn von
den Letzteren wird der Beweis abgeleitet, daß
die Kapazität der Frau hinter derjenigen des
Mannes überhaupt nicht zurückstehe, wenn dem
schwachen Geschlecht erst einmal die gleiche
Schulung, Bewegungs- und Entwicklungsfreiheit
werde eingeräumt sein.

Diese weit über das Mittelmaß hervor-
ragenden Frauen werden als Bahnbrecherinnen
für die künftige Höherstellung der Frauen ge-
priesen und ihr Name wird durch Veröffent-
lichung geehrt und dadurch der Würdigung des
kommenden Geschlechtes ans Herz gelegt.

Ferne sei es von uns, das Verdienst dieser
Koryphäen des Intellektes in irgend einer Weise
schmälern zu wollen, aber die Intelligenz ist
eine natürliche Begabung, die auch ohne be-
sondere Anstrengung zur vollen Entfaltung ge-
langt, wenn die äußeren Verhältnisse die Ent-
wicklung begünstigen.

Wollen die Heldinnen der Wissenschaft und
der geistigen Begabung es uns daher verzeihen,
wenn eine unauffällige Mitteilung des „Luzerner
Tagblatt“ unser Herz in Stolz und Freude
klopfen macht, so intensiv und nachhaltig, wie
die Nachricht über die verblüffenden Leistungen
und Erfolge einer Fürstin im Reiche des Geistes
dies noch niemals zu bewirken vermochte. Mag
die betreffende Mitteilung des genannten Blattes
zu den Herzen der Leser und Lesערinnen selber
sprechen. Sie sagt:

„Am Pfingstmontag waren es zehn Jahre
seit dem großen Eisenbahnunglück beim Gütt-
schunnel in Luzern, welchem zehn Eisenbahn-
arbeiter zum Opfer fielen und teils tot, teils
schwer verwundet auf der Strecke blieben.
Die Verunglückten hinterließen neun Witwen,
30 Kinder und sechs andere Familienangehörige.
Sofort regte sich das Mitleid mit den armen
Zurückgelassenen, worunter eine große Zahl un-
mündiger Kinder. Es flossen Gaben aus allen
Teilen der Schweiz und ein sofort in Tätigkeit
getretenes Hilfskomitee konnte die dringendsten
Bedürfnisse befriedigen und noch die ansehnliche
Summe von Fr. 31,494.95 zurücklegen, welche
zugunsten der Hinterbliebenen auf 45 Kassa-
scheine der Kantonalbank eingelegt wurden, als
Notpfennig für den Unterhalt der Familien und
zur Erziehung der Kinder. Dabei ist zu be-
merken, daß den Müttern ein ziemlich freies
Verfügungsrecht sowohl über ihr eigenes Gut-
haben als auch über dasjenige ihrer Kinder ein-
geräumt wurde. Es mag nun vielleicht den
einen oder andern der damaligen Geber inter-
essieren, zu vernehmen, wie die Mütter gehäus-
haltet haben. Vorerst die Bemerkung, daß dem
Komitee bis zum heutigen Tage auch nicht eine
Mitteilung zugekommen ist über vernachlässigte
oder sonst fehlerhafte Erziehung der Kinder und
nicht über eines dieser Kinder ist ihm eine
Klage zugegangen; auch ist keines gestorben, da-
gegen sind schon einige verheiratet.

Von den 45 Kassascheinen sind bis zum
heutigen Tag (resp. 1. Januar 1908) 18 voll-
ständig intakt geblieben, davon die von 16 Kin-
dern; sie haben nicht einmal die Zinsen bezogen.
Andere haben nur den Zins bezogen und das
ganze Kapital stehen lassen und einige haben zum
Zins auch einen Teil des Kapitals zurück-
verlangt, meistens zum Zwecke der Aussteuer
oder Bezahlung des Lehrgeldes. Nur acht Kassa-
scheine sind ganz liquidiert worden und von
diesen wissen wir, daß der größere Teil des
Guthabens noch vorhanden und nur anders an-
gelegt wurde.

Die noch in Kraft bestehenden 37 Kassascheine
repräsentieren auf 1. Januar 1908 noch ein Gut-
haben von Fr. 26,324.34. Es ist daher von
der im Jahre 1898 eingelegten Summe von
Fr. 31,494.95, nebst den Zinsen nur der Be-
trag von Fr. 5170.61 vom Kapital verwendet
worden. Gewiß ein ehrenreiches Zeugnis für den
Sparförm und für das Pflichtbewußtsein dieser
schlichten Arbeiterfrauen.“

Wie viel schlichtes, weibliches Heldentum birgt
sich in diesen einfachen Zeilen. Da haben auch
weibliche Koryphäen dem Frauennamen Ehre ge-
macht, aber es ist nicht die Intelligenz, die da
Triumphe gefeiert hat, sondern der Charakter,
der im schweren Kampf ums Dasein schlichte, in
die schwierigsten Verhältnisse gedrängten, mit Not
und Sorgen belasteten, ungebildeten Frauen, den
Lorbeer des Heldentums aufgesetzt hat. Und wenn
man da oder dort zu fragen sich bemüht fühlt:

Was haben diese neun Witwen, von denen
die Rede ist, denn für die Nachwelt getan? so
sei ihnen geantwortet:

Sie haben den Beweis geleistet, daß die
Frauen an Ehrenhaftigkeit, Kampfbereitschaft,
Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit, Selbstlosigkeit
und Tüchtigkeit dem harten Leben gegenüber
hinter den Männern nicht zurückstehen, sondern
sie vielfach übertreffen. Sie haben dargetan, daß
die des natürlichen Ernährers und Versorgers
beraubte und dadurch mit den Kindern in Not
und Bedrängnis geratene Frau, der helfenden
Hand würdig ist. Ist dies nicht auch eine soziale
Tat, die ohne es zu wissen oder zu beabsichtigen,
den nachkommenden schwer Bedürftigen warme
Herzen erweckt, Vertrauen pflanzen und helfende
Hände betätigen wird?

Sie soll dem Gedächtnis der Nachwelt in
nachhaltiger Weise erhalten bleiben!

Die sittliche Erziehung unserer Kinder.

II.

Zur weiteren Entwicklung dieses Themas, das wir an Hand des Büchleins von Frau Gjems-Selmer behandelten, möchten wir heute den Leserkreis der Schweizer Frauenzeitung, und zwar nicht nur den weiblichen, sondern auch den männlichen Teil desselben auf eine ähnliche Schrift aufmerksam machen, nämlich auf: Die geschlechtliche Belehrung der Kinder, von Marie Wischniewska.*)

Diese Verfasserin möchte im Gegensatz zu Frau Gjems, die ein Belehren in der Sache nur von den Müttern verlangt und erhofft, den Unterricht der Kinder in geschlechtlichen Dingen in die Schule verlegt sehen. Als langjährige Lehrerin der Volksschule hat sie Erfahrungen gesammelt, die sie zu diesem Schlusse drängen. Auch sie vertritt ihren Gedanken mit viel Wärme und führt ihn klar und überzeugend aus. Durch methodisch von Stufe zu Stufe aufgebauten, dem naturwissenschaftlichen Unterricht angegliederten Lehrstoff würde das Kind auf einfache, natürliche Weise allmählig darauf vorbereitet, in der letzten Schulkategorie ebenso über die Funktionen seines eigenen Körpers, auch in dessen zartesten, verborgensten Tiefen, aufgeklärt zu werden, was demselben nach dem Vorangegangenen weder besonders neu noch überraschend erschiene, sondern von ihm nur als notwendige Ergänzung des gesamten naturgeschichtlichen Lehrganges aufgefaßt würde. Marie Wischniewska gibt uns an Hand von einzelnen schönen Beispielen die Art an, wie sie sich diesen Unterricht in der Volksschule denkt. Und wahrlich, wenn er so und nicht anders, und wenn er von einem feinen Stoff feuch und ernst erfassenden Lehrer vorgetragen würde, könnte sich jede Mutter damit einverstanden erklären, daß diese so wichtige Belehrung ihrem Kinde in der Schule zuteil würde.

Wir persönlich möchten den Hauptvorteil der geschlechtlichen Belehrung durch die Schule gerade darin sehen, daß sie gewissermaßen öffentlich geschieht. Diese Kenntnisnahme vor der versammelten Klasse würde von vorneherein aller Geheimtunerei unter den Kindern einen Riegel stecken, und damit könnte ein Krebsübel, das der Schule anhaftet, an der Wurzel gefaßt werden. Kein Kind könnte sich von nun an rühmen, mehr in dieser Hinsicht zu wissen, als das andere, und kein Wissendes dürfte ein in der Sache Unwissendes, Aneingeweihtes mehr schrecken oder verspotten. Der Lehrer hat es ihnen allen gesagt, für alle in gleicher Weise gesagt und alle haben es vernommen. Man braucht nun nicht weiter darüber zu tuscheln in dunklen Winkeln, ebenso wenig müßt es, irgendwo in verbotenen Büchern darnach zu suchen, das Gesuchte hängt ja bereits in klaren, schönen Abbildungen an der Wand des Schulzimmers.

Die Mutter kann es von ihrer eigenen Schulzeit her wissen, und sofern sie das Vertrauen ihres Kindes besitzt, kann sie es von diesem wiederholt hören, wie brutal das sogenannte Wissen in geschlechtlichen Dingen von einzelnen eingeweihten mehr oder weniger bereits sittlich verkommenen Kindern den Mitschülern übermitteln wird. Manches von Hause aus reine, unschuldige Kindergemüt wird auf diese Art vergiftet. Es ist dies, wie gesagt, ein Schaden, der jeder Schule, als einer Anhäufung von unreifen Menschenwesen, anhängt. Von Seite der Schulleitung ist aber bis jetzt sozusagen nichts dagegen getan worden, und doch sollte man meinen, es wäre eine vornehme Pflicht des Staates, der unsere Kinder während so vieler Jahre fast ganz für seine Ausbildungs- und Erziehungszwecke in Beschlag nimmt, auch dafür zu sorgen, daß dieselben in seinen Händen nicht nur sittlich ungefährdet bleiben, sondern vielmehr zur Sittlichkeit erzogen werden.

Ueber das beste Vorbeugungsmittel in der Hinsicht, über den Untergrund jeder Erziehung zu stiftlicher Reinheit ist man heutzutage unter den fortschrittlich gestimmten Erziehern so ziemlich

einig geworden. Man weiß: das beste Kampfmittel gegen kindliche Unsitlichkeiten ist eine wohlbedachte Aufklärung, ist eine dem Kinde angepasste Belehrung über seinen eigenen Körper und die Pflichten gegen denselben. Geteilt sind wohl nur noch die Ansichten in der Frage: Wer hat diesen geschlechtlichen Unterricht, diese Belehrung dem Kinde zu erteilen, die Schule oder das Haus?

Marie Wischniewska will, wie schon erwähnt, diese Pflicht ganz der Schule zuweisen. Von der Familie, den Müttern erwartet sie nicht viel. Sie sagt, daß man für jeglichen sozialen Fortschritt vor allem die große Masse des Volkes heranziehen müsse, und von den Frauen und Männern der Arbeiterklasse sei kaum zu erwarten, daß sie die richtige Bildung und die nötige Zeit zum Unterrichten ihrer Kinder hätten.

Die Verfasserin gibt freilich zu, daß zurzeit unter dem Lehrkörper der Volksschule die Personen, die den geschlechtlichen Unterricht nach ihrem Sinne erteilen dürften, außerordentlich selten wären. Der Lehrerstand müßte erst nach dieser Richtung hin gründlich belehrt und erzogen werden, und man müßte abwarten, bis eine junge, andersgebildete Generation von Lehrern herangewachsen wäre. Von der Persönlichkeit des Lehrenden, von seinem sittlichen Ernste und seinem Tatgefühl hängt naturgemäß das Gelingen ab, in dieser Unterrichtsstunde mehr als in jeder andern. Einzig derjenige, der vor der versammelten Klasse als sittlich reiner Mensch dasteht, kann in die kindlichen Gemüter reine und gute Begriffe und Gedanken legen. Die Person des Lehrers muß in dem Kinde die Ehrfurcht verkörpern, die es vor der Schöpferkraft der Natur empfinden soll, welche vor seinem horchenden Geiste entfüllt wird.

Ob es der Schule gelingen wird, solche ideale Lehrer und Erzieher zu gewinnen? Es müßte in den Lehranstalten mit allerhand Einseitigkeiten aufgeräumt und viel mehr als bis anhin auf die Charakterbildung der Zöglinge Gewicht gelegt werden.

Wir können nun zum Schlusse all dieser Ausführungen, dieser Zukunftsbilder, in denen die Schule eine so schön und führende Rolle spielt, uns im Stillen nur fragen: Die Schule in Ehren, aber vor der Schule steht eben doch die Mutter, vor jeglicher Erziehung durch einen Schullehrer steht die mütterliche Erziehung und Belehrung, steht der Einfluß, das Beispiel der Eltern, überhaupt des Hauses, des Milieus, dem das Kind entstammt. Bevor es in die Schulstube tritt, stand es daheim in seiner Kinderstube. Was es dort gesehen und gehört, mit fast noch schlafendem Bewußtsein in sich aufgenommen, Worte der Mutter, Handlungen des Vaters, die ganze Lebens- und Denkweise, an die es dort gewöhnt wurde, die bilden den Untergrund seines Wesens, die formen seinen Charakter und bestimmen in der Folge auch den mehr oder weniger größeren Erfolg der durch die Schule ihm vermittelten Erziehung. Ja, wir möchten noch weiter gehen und sagen: die Mutter steht auch am Anfang jeder schulmäßigen Erziehung, insofern als jeder Lehrer auch einmal eine Mutter neben sich hatte, die sein Wesen in guter oder schlimmer Weise beeinflusste. Nicht das Wissen allein bedingt ja den guten Lehrer, den erfolgreichen Volksschullehrer, sondern sein Charakter ist es, seine Herzensbildung, sein sittlicher Ernst, sein ideales Wollen, und zu diesen Eigenschaften hat seine Mutter weit eher den Grund gelegt, als daß die Schule sie durch alle die Jahre seiner einseitig durchgeführten Ausbildung hat entwickeln können.

Es ist dies eine ernste Mahnung an die Mütter, stetsfort des großen, tiefgehenden und durch seine Folgen auch weit ausgreifenden Einflusses bewußt zu sein, den sie durch ihre Kinder, diesem wertvollsten aller Bestze ausüben können, und ebenso auch der Verantwortung, die dieser Besitz ihnen auferlegt, so daß sie nicht ablassen möchten, die große, noch keineswegs erschöpfte Frage der Erziehung und besonders die Frage der Erziehung ihrer Kinder zur Sittlichkeit immer wieder zu erörtern und zu überdenken. H. B.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9883: Die ziemlich gleichlautenden Antworten auf Frage 9868 in Nr. 23 veranlassen eine Abonnentin des alten Schlags zu fragen, ob es denn unter allen Umständen das Nächstliegende ist, daran zu denken, daß der Mann so leicht in Gefahr gerät, sich anderweitig zu verlieben? Die übereinstimmenden Antworten, wie das Leben und Treiben der Neuzeit, wollen es ja glauben machen. Nur möchte ich fragen, warum die Frau in ihrem Fehler, der kindlichen Darnachlässigkeit, lächerlich gemacht sein soll, während man es dem Manne zur Ehre anrechnet, daß er seine Schwäche einleitet. Die Frau wird ja auch einsehen lernen, wird mißtrauisch werden, wenn man ihr die Unerfahrenheit so dick aufs Brot streicht. Ob ich recht gehe in der Vermutung, daß die erfolgten Antworten meistens von Männern seien kommen?

Eine von der alten Garde.

Frage 9884: Meine Nickerkekannen machen mir viel zu schaffen. Trotz jedesmaligen gutem Reinigen setzt sich immer ein häßlicher, brauner Belag an, der nicht proper aussieht. So oft mit scharfen Putzmitteln zu reiben, will mir nicht zweckdienlich erscheinen. Ist eine erfahrene Hausfrau so freundlich, mich über die richtige Behandlung dieser Gegenstände zu belehren. Für guten Rat danke ich zum voraus.

Eine noch unerfahrene Hauswirtin.

Frage 9885: Meine Tinte setzt beim Schreiben immer einen rasch an der Feder trocknenden Satz an, so daß infolge dieser Kruste das flotte Schreiben erschwert wird. Welches ist eine wirklich gute und nicht bloß vom Fabrikanten als vorzüglich empfohlene Marke?

Beferin in W.

Frage 9886: Hat eine werthe Hausfrau unter den Leberinnen Erfahrung, wie vom Tragen gelb gewordene weiße Seide eines Schultertragens zu reinigen wäre, ohne eine aufwendige schwarze Schmirgelmittel wegzunehmen zu müssen. Für freundlichen Rat wäre sehr dankbar.

Eine junge Abonnentin.

Frage 9887: Ist es richtig, daß der Spinat, der bis anhin als so gesundheitsfördernd gepriesen wurde, in seinem Nährwert auf einmal vermindert dastehen soll. Für sachdienliche Erklärung danke ich zum voraus eine Hausfrau, die bis jetzt im Garten diesem Gemüse ein gut Teil Platz eingeräumt hatte.

Fr. S. in B.

Frage 9888: Ein 15-jähriges, blühendes Mädchen klagt über Keißen und Jucken mit Blutabgang (Hämorrhoiden) und will zu keinem Arzt. Bisweilen scheint das Uebel verschwunden, dann nach einiger Zeit stellen sich die Symptome wieder ein. Wäre vielleicht jemand so gütig, uns mitzuteilen, was zur Besserung führen könnte? Das Mädchen ist für das Naturheilverfahren eingenommen; was wäre wohl alles zu tun und zu lassen, ohne Uebertreibung? Für gütige Antwort danke herzlich.

Eine Abonnentin.

Frage 9889: Gegen Blutmarm und Müdigkeit ist mir der Gebrauch von Chinawein empfohlen worden, der mir tatsächlich auch sehr gute Dienste leistete. Nun ist aber das Mittel etwas teuer, und da ich gehört habe, daß ein Rezept existiere zur Selbstherstellung dieses Heilmittels, so möchte ich im Kreise der verehrten Mitleserinnen um Angabe dieses Rezeptes höflich bitten. Für gütige Antwort zum voraus besten Dank.

Eine Abonnentin.

Frage 9890: Könnte mir eine werthe Mitleserin der Schweizer Frauenzeitung ein ruhiges Plätzchen zur körperlichen und geistigen Erholung nennen? Das Zoggenburg oder die Umgebung von Wil würde mir gut passen. Dabei muß auf einen mäßigen Pensionspreis Rücksicht genommen werden. Auch der Aufenthalt in einem sauberen Bauernhause würde in Betracht gezogen werden, da ich dort am liebsten Milch und Milchprodukte erhalten könnte, was mir gesundheitlich von großem Nutzen wäre. Für freundliche Auskunft danke ich zum voraus bestens.

Eine Erholungsbedürftige.

Antworten.

Auf Frage 9866: Die Sache ist natürlich von Herzen ungeschicklich, aber zu viel Tragik darf ihr nicht beigemessen werden. Die Stiefmutter Ihres Mannes kommt aus einer ganz anderen Lebenssphäre und lebt auch als Gattin gedankenlos so weiter, wie sie es seit Jahren gewöhnt war. Sehr wahrscheinlich demt sie gar nicht daran, daß Sie als Frau die häusliche Hausarbeit allein machen, die im Hause ihrer Tochter dienstbare Geister ausführen, und was das Götter anbelangt, so haben Sie der Stiefschwiegermutter wohl kaum gesagt, daß um ihretwillen in der Küche unverhältnismäßige Aufwendungen gemacht werden. Daß Ihr Gatte den Schidungen seiner gereiften Stiefmutter mit Interesse lauscht, ist ihm auch nicht zu verargen. Sicher wäre alles rasch ins gute Geleise gekommen, wenn Sie im Scherz oder Ernst ihm einen Ruck gegeben hätten. Das Verkaupte kann aber nachgeholt werden. Ich denke Ihr Gatte werde sich ein

*) Vierte, erweiterte Auflage. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag. Preis 70 Pf.

bischen genieren, wenn seine Nachlässigkeit so direkt unter den Scheinwerfer genommen würde und dann wird nachträglich alles gut werden. **D. S.**

Auf Frage 9866: Ich würde an Ihrer Stelle dem Gatten in aller Ruhe sagen, daß Sie sich genötigt sehen, zur guten Erledigung der vermehrten Arbeiten, eine Hilfskraft zu engagieren. Um ihm die vermehrten Aufgaben auch gleich in Erinnerung zu bringen, würde ich mich mit ihm besprechen, ob er die Mehraufgaben für die Hilfskraft zum Haushaltungszweck schlage, oder ob das Gattchen bedeutend vereinfacht werden sollte. Die stille Kränkung, die Sie persönlich drückt, würde ich gar nicht sprechen lassen, sondern ihm nur die finanzielle Seite zu Gemüte führen. Man sollte denken, daß dieser Weg der beste sein möchte, den Verblendeten zum Nachdenken zu bringen. **D.**

Auf Frage 9868: Ob wohl nicht eben in den von Ihnen selbst geschickerten guten Eigenschaften und der Schönheit und Liebeshäufigkeit Ihrer Freundin der Schlüssel zu dem Ihnen unverdäglichem Benehmen Ihres Mannes liegt? Haben Sie den Fall noch gar nicht nach dieser Richtung hin beleuchtet? Wenn die Zeit zwischen dem früheren Interesse, und der jetzt ins Feld geführten Antipathie für den Mann einen Kampf bedeutet hätte? Er auf diese Weise in ehrenhafter Selbsterkenntnis einer Gefahr fliehen wollte? Wäre es da nicht an Ihnen, ihn in seinem stillen Vorhaben, eben so still, aber in unveränderter Liebe, zu unterstützen? In diesem Falle würde doch wohl Ihre und Ihres Gatten Ruhe den Genuß einer Erholungsreise aufheben. Der Aufenthalt Ihrer Freundin würde Ihnen still beobachtenden Auge wahrscheinlich hinlänglich zeigen, ob diese Vorzüge angebracht sei. In rüchlichsvoller Beachtung seiner Antipathie könnten Sie es wohl einrichten, daß Ihr Mann der Gefahr nach Wunsch ausweichen dürfte. Oder wenn das nicht möglich sein sollte, würde ich ihm eher, meinem Vergnügen entlegend, proponieren, der Freundin unter triftigen Gründen anderswo Ferienaufenthalt zu ermöglichen, um der nun einmal erfolgten Einladung doch gerecht zu werden. Erwägen Sie alle denkbaren Seiten, bevor Sie in hastiger Heißlust sich einer ersten Verurteilung schuldig machen. **D.**

Auf Frage 9868: Gehört eine Frau wirklich zu den rettungslos Einfältigen, wenn sie ihren Mann viel zu hoch stellt, um auch nur einen Gedanken zu hegen, daß bei der ersten kurzen Abwesenheit seiner Frau, mit der er in glücklicher Ehe lebt, eine andere ihm so gefährlich werden könnte, daß er der Verführung aus dem Wege zu gehen genötigt ist? Dann bin auch ich zu diesen Bemerkenswerten zu zählen. Ich bin schon ein Jahr im Stillen verlobt und die Verhältnisse zwingen uns, noch ein weiteres Jahr in diesem Zustand zu verbarren. Mein Verlobter steht inzwischen inmitten des gesellschaftlichen Lebens, wo ihm vielseitige Sympathien entgegengebracht werden. Das hat mich aber noch keinen Augenblick angefochten, trotzdem oder vielleicht weil ich ihn von ganzer Seele liebe und hochachte. Auch jetzt, nachdem die Antworten auf die gestellte Frage mir gezeigt haben, daß die Erfahrung des täglichen Lebens dem Mann nur ein geringes Maß von sittlicher Kraft und Selbstbeherrschung zuspricht, kommt mich unruhiger oder zweifelnder Gedanke in meine Seele. Und wenn man mir heute glaubwürdige Anhaltspunkte gäbe, daß er einer anderen ein tieferes Interesse entgegenbrächte, so würde ich der Sache kein Gewicht beilegen. So groß ist mein Vertrauen zu meinem Verlobten, trotzdem ich mir vollständig bewußt bin, daß ich weder zu den Schönen noch zu den Pittanten gehöre und es nicht verstehe, einen Mann durch Kofetterie an mich zu fesseln. — Sollte es das Ehrgefühl des Mannes nicht verletzen, in seiner moralischen Schwäche von der Frau, die er liebt, erkannt und gegängelt zu werden? **D. S.**

Junge Leserin am See.

Auf Frage 9868: Sie haben ein bißchen Ausspannung dringend nötig. Gut. Unternehmen Sie mit Ihrer Freundin eine hübsche Fußwanderung und lassen Sie Ihrem, vielleicht auf überarbeiteten Gatten die von ihm vorgeschlagene ältere Person als Hilfe. Wenn Sie dann ausgeruht zurückkehren, so lassen Sie Ihren Gatten auch einige Tage Ferien antreten und besorgen Sie mit der Freundin gemeinsam das Geschäft. Sie werden sehen, wie das nett und kurzweilig werden wird. **D. S.**

Auf Frage 9874: Machen Sie in Ihren nächsten Ferien eine Kur in einer Kaltwasserheilanstalt. Auch regelmäßiges Massieren von kundiger Hand ist ein gutes Mittel, um das überflüssige Fett dem Körper zu entziehen. Wenn Sie am Werktag keine Zeit haben zum laufen, so wird es doch zu einer Anzahl von gewissen gymnastischen Bewegungen reichen, die hauptsächlich den Kumpf beanspruchen. Zur Korpuslenkenden Personen, die zudem eine sitzende Lebensweise führen, müssen sich an eine magere Küche gewöhnen. Das magere Fleisch gefotten oder gebraten, auch die Gemüse möglichst ohne Fett gedämpft, wie das Fleisch ohne Sauce. Als Suppe dient am besten abgefettete klare Fleischbrühe ohne Einlage. Kein Brot, nur einen Zwieback zum Kaffee oder zum Tee (eine Tasse muß genügen). Obst. Keine Mehlspeisen, Bäckereien und Süßigkeiten. Tee und Kaffee dürfen nicht mit Zucker gesüßt werden, sondern mit Honig oder Saccharin. Die Zinnhaltung dieser Diät ist immer von Erfolg begleitet. Fatal ist nur, daß die zur Fettlosigkeit neigenden gerade die genteigliche Diät lieben und in kurzer Zeit der angenehmen Gewohnheit wieder nachgeben. **M.**

Auf Frage 9874: Keine Suppe, wenig Kartoffeln, wenig Mehlspeisen, wenig Zucker, absolut

keinen Alkohol und überhaupt während des Essens wenig oder nichts trinken. Im übrigen soll man sich keine unnötigen Sorgen machen; dicke Leute und magere Leute können krank werden und sterben. **Fr. M. in D.**

Auf Frage 9874: Mit Ihrer Bemerkung, daß Sie den ganzen Tag sitzen, ist freilich das natürlichste Mittel viel und weit gehen, oder Gartenarbeit, Turnen, Schwimmen u. dgl. zu nichte gemacht. Als unschädliches Mittel bleibt mir noch, Ihnen fleißig angewandte Salzwaflerwickel zu empfehlen. Auch soll es der Korpuslenkenden, wenn man sich regelmäßig am Morgen oder bei anderweitigem Ruhe pflegen auf den Leib legen. Wenn Sie sich nicht reichlich Bewegung verschaffen können, wird der Erfolg kaum ein sehr großer sein. **D.**

Auf Frage 9875: Oberflächlich gelesen, könnte man meinen, diese Frage sei schon längst durch die Entwicklung der gesellschaftlichen Anschauungen hinlänglich geworden. Dem ist aber nicht so. Sie hat auch heute noch ihre Berechtigung, nur hat man sie in ein modernes Kleid gekleidet. Hören Sie nur: Meine älteste Schwester galt als Schönheit, und sie war auch schön, d. h. sie gefiel mit ihrem Madonnenaussehen, mit ihrem zarten Teint und den vollen, rosigen Wangen. Dahin und im Verkehr mit Verwandten und gesellschaftlich Bekannten war sie schon als Schulmädchen die Korrektheit selbst; in der Schule aber und wenn die richtigen Leute beisammen waren, zeigte sie sich als ein sogen. Ausbund, so daß man daheim es niemals würde geglaubt haben. Geistig geweckt war sie nicht. Sie schien auch derartiges nicht nötig zu haben, denn sie gefiel ja. Mich, als die Zweite, hatte die Schönheitsgöttin vollständig übersehen. Ich hatte keinerlei Reize aufzuweisen und bekam dies auch in der engeren und erweiterten Familie mit größter Rücksichtslosigkeit zu hören. Unsere häuslichen Verhältnisse waren eben eigentümlich. So weit ich mich zurückerinnern kann, war mein Vater fort im Ausland; er schickte die Mittel zu unserem Leben, aber er hatte sonst keine Bedeutung für uns. Später erfuhr ich, daß es eine freiwillige Trennung sei, deren nähere Verumständungen man aber so geheim als möglich hielt, um dem Familienansehen nicht zu schaden. — Ich wußte, daß meine älteste Schwester hinter dem Rücken der Familie ein Verhältnis hatte und dem jungen Mann Zusammenkünfte gewährte, bis er sich verpflichtet fühlte, um die Schwester anzubahnen. Der Bemerkter war zwar noch unselfständig, da er sein Studium noch nicht absolviert hatte, doch kam der eubändige Familienrat zum Schluß, die Verbindung doch zu ermöglichen. Dadurch war ich daheim zur Weltkette auferzogen, doch nützte mir dies wenig, weil ich doch nicht in die Fußstapfen der Schwester treten konnte. Seitdem die Schwester nicht mehr meine Begleiterin war, bot das gesellschaftliche Leben mir keinen Reiz mehr, denn ich empfand zu peinlich, daß ich nur als Begleiterin der schönen Schwester eine gewisse Beachtung gefunden hatte. Ich mußte wohl lächelnd teilnehmen, aber im Herzen sah mir der Stachel. Häusliche Pflichten hatte ich keine zu erfüllen. Aus langer Zeit und weil es in den guten Kreisen so Mode war, besuchte ich alle möglichen Kurse, ohne indes einen praktischen Nutzen davon zu haben. Ich beteiligte mich auch an wohlthätigen Veranstaltungen, aber das Herz war nicht dabei, denn das hatte man mir erwirgt, als man mir trocken gesagt hatte, an eine Heirat zu denken wäre Unsin für mich. Inzwischen war die jüngste von uns Schwester flügge geworden, ein ebenso hübsches als ezentrisches und eigenwilliges Ding, das sich trotz ihrer großen Jugend schon Geltung zu verschaffen mußte. Eine große Bewegung verursachte kürzlich die Nachricht des Vaters, daß er anfangs sich ansam zu fühlen und daß er bereit sei, eines der Mädchen als tüchtiger Gesellschaftlerin für seine alten Tage zu sich zu nehmen. Sie müsse ein schönes Leben haben und für ihre Zukunft werde testamentarisch reichlich gesorgt. Ich jauchzte im Stillen schon auf, nun endlich komme doch auch noch meine Zeit. Die Freunde war aber kurz, denn die Mutter und die Verwandten mit samt der noch so jungen Schwester nahmen diesen großen Glücksfall sofort und selbstverständlich für die letztere in Anspruch. Ihre Art eignet sich für große Verhältnisse, auch wolle der Vater nur s chöne Menschen um sich sehen, erläuterte die Mutter. Somit war mein Urteil abermals gesprochen. Für die Bitterkeit der erlittenen Enttäuschung scheint niemand ein Verständnis zu haben. Mit welchen Gefühlen ich mich an der Ausrüstung der Schwester betätigte, können andere sich vielleicht denken. Mir ist jetzt alles gleich, ich bin und bleibe daheim als nutz- und freudlose Haus-tochter angeschlossen. An Leidenschaftlichkeiten fehlt es Ihnen also nicht. Krösten Sie sich mit einer ausländischen jungen Leserin des Blattes.

Auf Frage 9875: Die Sucht, reich und vornehm zu scheinen, viel mehr als Einkommen und Vermögen das rechtfertigen, bringt allen Beteiligten Sorgen und Kummer und erbeugt nie irgend einen Nutzen oder auch nur eine vorübergehende Befriedigung; denn die Ungulandigkeit läßt sich doch nicht ganz überbergen. Obgleich jedermann dies gut wissen könnte, ist solche Sucht trotzdem recht verbreitet, und Sie tun Ihrer Mutter unrecht, denn diese hat wahrscheinlich selbst darunter gelitten. Daß Töchter einen Verstand lernen wie die Söhne, ist eine legensreiche Erfahrung der Neuzeit. **Fr. M. in D.**

Auf Frage 9876: Die großen gelbbraunen Flecke werden Leberflecke genannt. Sie treten zumeist auf, wenn die Verdauung auf irgend eine Weise gehemmt ist. Bei Schwangeren finden sich diese Flecke fast immer, veranlaßt durch den Druck auf die betreffenden Organe. Aber auch äußerer Druck durch Korsett, Rockbänder zc.

kann dieser Entfärbung der sonst weißen Haut rufen. Bei vielen genügt schon die Hartlebigkeit, um den geklagten Effekt hervorabringen. Wenn es Ihnen nun nicht gelingt, die Ursache zu ermitteln, so ist natürlich die Beratung eines Arztes das einzig richtige. Sie dürfen das aber tun ohne sich deshalb zu ängstigen. **D.**

Auf Frage 9876: Leberflecken lassen sich in der Regel mit Karlsbader Salz gut wegbringen; immerhin ist es besser, die Sache dem Arzte zu zeigen, denn solche Flecken deuten eben doch auf eine krankhafte Blutentmischung. **Fr. M. in D.**

Auf Frage 9878: Um mit einer Strickmaschine etwas Erledliches verdienen zu können, müssen Sie sich in erster Linie nach regelmäßigem und solvablen Abnehmer Ihrer Erzeugnisse umsehen, sei dies nun Privatumschlag oder ein gutes Verkaufsgeschäft. In dem letzteren wird man Ihnen sagen, welche Artikel gekauft, und auf welchem System von Maschinen sie am besten hergestellt werden. Um mit Nutzen arbeiten zu können, müßte eine Zeitlang in einer Maschinenfabrikerei, wo verschiedene Systeme nebeneinander in Gebrauch stehen, absolviert werden. Auch muß man sich Materialkenntnis aneignen. Ohne ganz sichere Grundlage sollte der Kauf einer Maschine nicht unternommen werden. **D. S.**

Auf Frage 9879: Sie haben beide Recht und die Sache hat ihre zwei Seiten. Eine kleine Anzahlung an ein eigenes Häuschen bedeutet die Übernahme von größeren Schulden, die verzinst werden müssen und Sorgen genug machen können: Das Häuschen wird auch Gebrechen haben und manchmal repariert werden müssen. Andererseits ist es richtig, daß bares Geld in der Hand gerinnt, oft ohne viel bleibenden Nutzen zu stiften. Mein Vorschlag wäre, das Geld zinstragend anzulegen (etwa in die Cripansrisikasse oder sonst in ganz fischer Weise), damit es sich noch weiter vermehrt. Ein kleines Vermögen ist ein gutes Mittel gegen die Sorgen. **Fr. M. in D.**

Auf Frage 9879: Wenn ein Mann in einem soliden Geschäft eine Lebensstellung inne hat, die ihm gestattet, den eigenen Verd zu gründen, so ist ein eigenes Häuschen, das ihm sein Weibchen zubringt, gewiß die Erfüllung aller seiner Wünsche. Entgegen aber geschäftliche Schwierigkeiten, die einen Ortswechsel wünschbar oder nötig machen, so kann das eigene Häuschen wirklich ein Strick um den Hals werden, den auch die Frau böß zu spüren bekäme. Die Zeiten haben sich eben gewaltig geändert, die stabile Behaglichkeit, unter welcher die ältere Generation leben konnte, ist nicht mehr zu finden. Es ist mehr ein Nomadenleben, was viele Arbeiterfamilien führen müssen und wenn man denkt, wie viel Geld und Materialwert im Verlauf von einigen Jahren durch das gewungene Wechsel der Wohnung verloren geht, das der Arbeiterfamilie zur teilweisen Sicherung ihrer Zukunft zu bringend nötig wäre, so ist man versucht, die Stabilität der Vergangenheit zurückzuwünschen. Im übrigen hat Ihr wackerer Mann als pflichterfüllter Verfolger seiner Familie gewiß nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie das Erbe Ihrer besorgten Patin in einer Weise zinstragend anlegen, daß es seinem Zweck: Ihre Existenz gegen die üblichen Folgen allzuabhafter Bedürfnisse des Weibchens der Arbeitsstelle möglichst zu sichern, bestens entspricht. **D. S.**

Auf Frage 9880: Daß Ihre Wäsche am Morgen gelbe Streifen zeigt, scheint mir ein Zeichen zu sein, daß die feinsten Bestandteile nicht durchaus aus dem Gewebe entfernt sind. Ich habe dieses letzte Spülen zwecks frühen Aufhängens schon oft und oft vorgenommen, vergaß die Wäsche in Müdigkeit auch schon zuzudecken, und doch waren am Morgen auch die obersten Stücke fleckenfrei. Allerdings muß ich bemerken, daß ich mit Schmidt'scher Maschine an durchlaufendem Wasser spüle, wobei das Hellwerden des Wassers eine untrügliche Kontrolle ausmacht. Das letzte Spülen ist eben bekanntermaßen ein mühsames Geschäft nach erfolgtem Waschen. Versuchen Sie es noch mit ganz gründlicher Spülung und gutem Decken. **D.**

Auf Frage 9880: Farbige Wäsche bekommt manchmal Streifen, auch wenn man sie sofort aufhängt; das liegt dann am Stoff. Weiße Wäsche wird abends sorgfältig ausgespült und in einen sauberen Zuber fest aufeinander gelegt und mit einem weissen Tuch gedeckt. Es ist nicht möglich, daß sie dann Streifen bekommt. **Fr. M. in D.**

Auf Frage 9880: Decken Sie Ihre sauber gespülte und ausgerogene Wäsche sofort und gründlich mit einem dicken Tuch zu, auf welches Sie Salz streuen. Der Zuber darf aber über Nacht nicht in der Waschküche stehen, denn die Dünste aus dem sehr wahrscheinlich nicht mit einem Wasserüberschuß versehenen Ablauf setzen sich an die saubere Wäsche an. **D. S.**

Auf Frage 9881: Um guten Speiseessig zu erhalten, müssen Sie Essigmutter oder Essigtau haben, das ist ein kleiner Teil von der gelatinösen Pilzdecke, die sich in einem gut bestandenen Essiggefäß gebildet hat. Eine kleine Korbfasche oder ein kleines eichenes Fäßchen wird mit warmem, scharfem Essig ausgeschwemmt und dann die Essigmutter herein gelegt. Es darf nicht zugestopft werden. Inzwischen wird ein Rest Wein oder Most in einer Schüssel an die Luft gestellt, damit sich rasch die Essiggährung einleitet. Die Flüssigkeit überzieht sich dabei mit einer aus Bakterien gebildeten zarten weissen Pilzdecke, dem Essigtahn. Die Flüssigkeit muß in einer Temperatur stehen, die nie unter 10° C sinkt und 35° C nicht übersteigt. Diese zu schwachem Essig gewordene Flüssigkeit schüttelt man mit größter Sorgfalt durch einen

Glastrichter, dessen Röhrchen bis auf den Boden des Gefäßes reicht, langsam an die Eßigkammer. Die Decke darf nicht zerstückt werden. Auch jetzt muß man die Deckung nicht verschließen, da Sauerstoff Zutreten muß. Das große Gefäß darf nicht zu oft gestört werden, sondern man entnimmt für den täglichen Gebrauch in eine kleinere Flasche und dies muß äußerst sorgsam und langsam geschehen, um die Decke nicht zu zerstören. Ist auf diese Weise die Eßigbereitung einmal richtig im Gang, so wird sie kaum unterbrochen und die Eßigkammer entwickelt sich so reichlich, daß man im Bedarfsfall davon abgeben kann. Auf dem großen Kachelofen der alten Bauernhäuser hatte das Eßiggefäß oder die Flasche einen idealen Stand. Die Heizung muß nach einem anderen Platz suchen. Sollten Sie keine Eßigkammer bekommen können, so mischen Sie 20 Teile Branntwein, 40 Teile guten Eßig und 120 Teile Wasser zusammen und hängen Sie in einem lockeren Säckchen Wustelin ein Stückchen warmes, in Eßig getauchtes Roggenbrot. In diesem Fall bedarf das Eßiggefäß aber einer konstanten Wärme von 20° C bis 24° C. Der zum täglichen Gebrauch auf den Tisch abgefüllte Eßig kann durch einen kleinen Zusatz von dickem Rotwein gefärbt werden, nachdem die Flüssigkeit durch ein Filzbüchlein und einige Lagen Filzpapier zur Klärung abgeseigt wurde. Eßig von ausschließlich Weißwein oder Most färbt man nach dem Klären mit einem Tropfen Zuckereisenz (Caramel) schön goldgelb. D. S.

Auf Frage 9882: Den Eßig vollkommen glanzhell zu machen, ist keine Kunst, wenn man die Geduld hat, ihn durch Filtrierpapier durchtropfen zu lassen. Im allgemeinen aber sieht die Eßigfabrikation technisch auf so hoher Stufe, daß es sich kaum lohnt, in der Haushaltung eigenen Eßig zu machen, wie unsere Großmütter dies taten. Fr. W. in V.

Briefkasten der Redaktion.

Leserin in A. Jungen Mädchen, die noch nicht ausgewachsen sind, darf man die Pflege von kleinen Kindern während der Nacht nicht überbinden, denn sie bedürfen des ungestörten Schlafes. Ältere Personen eignen sich dazu viel besser. Der Aufenthalt in der freien Luft am Tage hebt die große Schädigung des fetten nächtlichen Schlafbrechens nicht auf.

Erholungsbedürftige. Um keine Zeit zu verschwenden, wollen wir Ihrer Frage ungenügend Aufnahme gewähren, doch müssen wir bitten, uns Ihre Adresse zu nennen, da solche Fragen vielfach privater, brieflicher Beantwortung rufen und wir in diesem Fall wissen müssen, an wen die Eingänge zu senden sind.

Freue Leserin in B. Die Ubersiedelung der Familie in die Stadt wird mancher Enttäufung rufen, die hauptsächlich der Mutter sich fühlbar macht. Im alleinbewohnten, eigenen Haus mit großer Terrasse und ebensolchem Garten, wo die Kinder zu jeder Tages- und Jahreszeit sich uneingeschränkt herumtreiben und erlütigen können, verliert man den Maßstab für die Unruhe und den Lärm, den jezt in steter Bewegung sich befindliche Kinderfüße verursachen. In der herrschaftlichen Stagenwohnung muß sich die ganze Aktion in den Zimmern und im abgeschlossenen Korridor abspielen; denn das Treppenhaus ist gemeinsam zu benutzender Raum und daß dieser nicht als Versammlungsort und Spielplatz von den Kindern benutzt werden darf, das weiß jeder gebildete Hausbewohner. Wie aber Ihre an unbedingte Bewegungsfreiheit gewöhnte „wilde Bande“ an diese gebotenen Rücksichten und Beschränkungen sich gewöhnen würde, das können Sie wohl selber am besten entscheiden. Es wäre vielleicht vorteilhaft für Sie, sich in einer Hochparterre-Wohnung einzurichten bis die junge Welt akklimatisiert ist.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marx.

(Fortsetzung.)

„Lesen Sie, bitte, es ist fürchtbar gut von Ihnen, doch das Kollier gehört mir schon, falls dergleichen Aufzeichnungen Gültigkeit haben. Sie wissen, der Frau Schwiegermutter war zeitweise die Zunge gelähmt, schon am zweiten Tage frizelte sie dies nieder. Ich ließ vorzichtshalber die Pflegerin und die Kammerfrau unterschreiben.“

Herr von Heise konnte noch ohne Brille lesen, da stand, schwer zu entziffern:

„Wenn Samme mich weiter gut pflegt, soll sie die Perlen haben, nicht Georges. Auguste von Heise. Beate von Herzberg. Schwarzen.“

Der alte Mann fühlte trotz der tiefen seelischen Erregungen des Tages eine gewisse Genugtuung. Sinnmal wieder hatte ihn seine Menschenkenntnis nicht im Stich gelassen.

„So,“ sagte er, „also darum! Na, dann nehmen Sie die beabsichtigte Schenkung nicht übel, Susanne, ich kam um einen Posttag zu spät damit. Der Schmutz ist redlich verdient, für nichts ist nichts, was? Nur schade, Sie machen sich aus solchem Land nichts.“

„Von Ihnen, geehrter Herr Schwiegervater, muß ich aber die gute Absicht mit größtem Dank anerkennen,“ entgegnete sie, „Mir nichts daraus machen? Na.“

Die ganze Geschichte kitzelte ihre Lachlust, sie konnte kaum erbar bleiben. Das Geschenk, oder ihr Verdienst, war fürstlich.

Sie knippte den Behälter auf.

„Herrlich! Auf hellblauer Sammetunterlage reichten sich die lichtgrau und matt schimmernden Kügelchen aneinander, gehalten von einer pompösen Diamantagaraffe.“

Sie stammelte vor Entzücken. „Herrlich, himmlisch! Und ich glaube, Sie werden zu meinem Teint gut passen. Alles Helle steht mir gut zu Gesicht besser wie das alte Schwarz. . . Warten Sie, ich muß sie umtun.“

Samme nestelte am Hals zwei Häckchen ihrer Taille auf, kippte den Stoff nach innen, daß ihr schlanker Hals unbedeckt war, und legte sich den kostbaren Schmutz um. Sie sah darin wie ein Bild aus. Das dunkle Trauerkleid kontrastierte zu schroff mit ihrem abgepannten, bleichen Gesicht, nun kamen die zart schillernden Perlen als sanfter, abgetönter Ueberhang dazwischen.

Sie hielt dem gütigen Geber die zarte Wange zum Kuß hin.

„Ich dank' Ihnen, ich dank' Ihnen sehr. Ein Jammer, daß ich den Schmutz erst nach dem Trauerjahr tragen kann. Na, aber so ein Jahr vergeht schließlich bald. . . Und nun will ich ihn verwahren. Wissen Sie, wo ich ihn hintue? Hinter dem Mittelfach in meinem Sekretär ist doch die kleine Schatulle mit dem verschnittenen Schlüssel, von der nur Georges, der brave Tischlermeister und ich Ahnung haben. Da steck ich mein Etui rein und den Schlüssel trag' ich um den Hals. . . So, nun erst noch mal ansehen. . . Entzückend, entzückend!“

Frau von Heise kramte in ihrem Möbel herum, schnepend flog das Geheimfach mit dem Halsband zu. Sie verschloß es noch obendrein und verwahrte das abenteuerliche Schlüsselchen in angebotener Weise. „Da ist er in Numero Sicher. . . Und nun, lieber Herr Schwiegerpapa, freuen wir beide uns auf die Reise, ja? Sehen Sie mal, die Frau Schwiegermutter machte sich nie etwas daraus, in der Welt herumzuflitzen, also, darum brauchen wir unterwegs nicht bei jeder Gelegenheit etwa feußen, viele Menschen tun das, „ach, wenn sie doch auch dabei wäre“, dadurch verdärben wir uns den Spaß vollständig, wir müssen vor allen Dingen sehen, von dem Gedanken an sie abzukommen.“

Sie setzte sich zu dem verstummenden alten Herrn und plauderte von hundert Einzelheiten des Reiseplans; ein klein wenig Reserve legte sie ihrem Uebermut auf, nicht viel.

Als er eine Stunde später wieder in sein Logis hinunterging, sagte er sich, da es mit seiner Gustel vorbei war, ein Glück, daß er Samme hatte! Ja, besser dies hübsche, vielleicht ein wenig kühle Gewand als gar keins.

Frau Susanne bekam denselben Abend noch mehr Besuch, kaum war ihr Schwiegervater fort, da erschien — ein seltener Gast im eigenen Heim — Georges.

Nach der Kirchhofszene hatte er es nötig befunden, seine erregten und geschwächten Lebensgeister durch einen guten Schlaf aufzufrischen. Er fuhr mit einigen gleichgültigen Seelen in ein elegantes Weinlokal, von dort wohl noch weiter, an ihm haften neben Weinbunzt irgend ein sehr aufbringliches Parfum. Etwas Schlimmeres, durch nichts mehr von

ihm zu nehmen, saß auf seiner Erscheinung, das Brandmal seiner Ausschweifungen.

Die Knie wollten nicht ganz gehorchen, sein Körper verfiel, die schwere Zunge, der flackernde, auch gelegentlich schielende Blick, erzählten die traurige Geschichte körperlicher Dekadenz, Hand in Hand gehend mit der geistigen. Er gab sich nicht einmal die Mühe, ein künstliches, oder elegantes Vagabundentum aufrecht zu erhalten, schauspielerische zum Beispiel nur noch bei großen Gelegenheiten; es hieß nach jeder Richtung hin: Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo.

Er kam langsam herein und ließ sich aufs Sofa fallen, warf die Beine über die geschmigte Seitenlehne und kratzte sich den Kopf. Ab und zu wurde seine Unmanier unterbrochen, wenn sein gemißhandelter Magen sich durch lautes Schlucken bemerkbar machte. Der schöne Georges bot ein widerliches Bild. Vergleichen sah er aus blutunterlaufenen Augen auf seine Frau.

„Du hast ja auch 'ne schöne Larve,“ sagte er endlich heiser. „Wie 'n Jammerlappen. Das war aber auch eine verfluchte Anstrengung heute. . . Hoffentlich gibt sich das bei dir. . . Göst du. . . Ich wünscht' es, ich bin dein Herr. Und wo man dich nur um die Waise geheiratet hat. . . sonst nichts nicht mal anständige Eltern. Und immer lachen tuft du wie eine Blödsinnige.“

Sie hatte sich ihm möglichst fern gesezt auf einen kleinen haut-pas am Fenster, jetzt aber, wie einer, der, um Wertvolles zu verteidigen, eine gebedte Stellung aufgibt, trat sie haltig vor ihn hin. Nur das kleine Sofatischchen trennte sie, darauf stützte sie sich mit den geballten Händen.

„Ich verbitt' es mir ein für allemal, verstehst du, daß du den Namen meiner Eltern in den Mund nimmst, du bist nicht wert, ihnen die Schuhbänder zu lösen. — Du willst von Anstand reden, trittst du den nicht täglich mit Füßen? . . . Ich tu, was ich kann, und, gottlob, hilf mir mein Temperament, daß euer Name wenigstens nicht zu sehr in der Leute Mund kommt, darum lach' ich, Georges, wo anders sich das Leben vergällen würden, und, da du doch nun einmal von diesen Sachen redest, will ich dich noch einer Tatsache versichern. Ich bin nicht etwa ein übertäuschtes Grab, daß ich meinen Kummer über dich versteckte, ich hab keinen Kummer, denn du bist mir enorm gleichgültig. Es gibt auch nichts, womit du mir wirklich weh tun könntest, also lachen tu ich auf jeden Fall, schon weil's mir Spaß macht.“

„In gemäßigterem Tone fuhr sie fort: „Schlimm genug ist es, daß ich einen Sohn erst erinneren muß: am Begräbnistage seiner Mutter sollte er sich doch nach jeder Richtung hin zusammennehmen.“

Er hatte mühsam die Beine heruntergesezt und wollte sich erheben, aber Aufregung, Wein und Schwäche lähmten ihn, es gelang ihm nicht.

Er glogte sie starr an und stieß stammelnd heraus:

„So, also gleichgültig bin ich dir, na, meine schöne Samme, das Blättchen wird sich nun wohl wenden. Gleichgültig ist dir, der nichts hat, wie ich bisher, nur die lumpige Kenne, aber das wird jezt anders. . . Viel ist's ja auch nicht. . . Aber hunderttausend Mark ist Mutters Schmutz schon wert, und wenn ich den erst habe, dann woll'n wir seh'n, wie's mit der Gleichgültigkeit ist, und,“ er schlug sich patetisch vor die Brust, „dann werd' ich nicht zu finden sein. Ich brauche auf dich nicht zu lauern.“

„Welchen Schmutz meinst du eigentlich?“ fragte sie kühl. Die Perlen sind mein. Deine Mutter vermachte sie mir, außerdem dachte auch dein Vater sie mir zu, und überbrachte sie vor einer Stunde als mein persönliches Eigentum.“

„Verflucht!“ schrie er auf, „verflucht!“

Seine geballte Hand dröhnte so auf die Tischplatte nieder, daß die Kartensfale darauf zu tanzen begann, dann fuhr er sich mit beiden Händen durch die Haare.

„Also wirklich hast du's erreicht, du Erbschleicherin. . . du, du falsche Person. . . Immer lachen und schön tun: wie Sie wünschten, geehrte Frau Schwiegermutter. . . Du bist eine, du hast's raus, wenn du jeeperliche Augen machst. . . und der leibliche Sohn soll leer ausgehen, dem der Gram fast das Herz bricht.“ (Fortf. folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE

SUCHARD'S
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Für ein junges Mädchen, das an grosse Reinlichkeit gewöhnt ist und sich gerne in einem feinen Haushalt in allen Teilen vervollkommen möchte, ist in einer kleinen Familie Stelle offen. Ein guter Vorbegriff vom Kochen ist erwünscht. Mädchen, die in Wirtschaften gearbeitet oder in der Industrie tätig gewesen sind, brauchen sich nicht zu melden. Offerten unt. Chiffre M 713 befördert die Expedition. (713)

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensehen, wird in verständnisvolle Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gefl. Anfragen übermittle die Expedition sub Chiffre T V 191.

Ein intelligentes und lernlustiges junges Mädchen, welches sich in den Hausarbeiten tüchtig machen und auch das Kochen erlernen will, findet hierzu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit der Hausfrau. Familienanschluss. Jahresgratifikation bei entsprechenden Leistungen. Vertrauenswürdig, guter Charakter, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerter Personen nachzuweisen ist. Offerten unt. Chiffre Z 431 befördert die Expedition.

Ein tüchtiges Mädchen sucht neue Stelle zur selbständigen Besorgung eines kleinen Hauswesens. Gefl. Angaben über die Zusammensetzung der Familie, über die Obliegenheiten, Orts- und Lohnangabe befördert die Expedition unter Chiffre F V 712. (712)

Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

Probieren Sie



bestes Hochglanzfett

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Brave, nette Tochter

752] von rechtschaffenen Eltern vom Lande hat unter günstigen Bedingungen Gelegenheit, als Ladentochter und gleichzeitig als Reisende für die Schweiz angelernt und ausgebildet zu werden. Es können nur Offerten von ganz seriösen jungen Töchtern berücksichtigt werden, die auf dauernde Stellung reflektieren und über prima Leumunds-Zeugnisse verfügen. Anmeldungen sind mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre I 13,490 an die Union-Reklame in Luzern zu adressieren.

Kochschule Schöftland bei Aarau

406] 8monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen E. Weiersmüller und E. Hugentobler.

Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenen praktisches Kochbuch mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. 3.50.

BAD FIDERIS

Kt. Graubünden. — 1000 m ü.M.

Saison Juni bis September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzt wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. [659]

Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.

Prospekt und Erledigung von Anfragen durch (Za 1936 g)
Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. Die Badedirektion: B. Ziltener.

Gast- und Kurhaus

Felsenburg, Schwende

Kt. Appenzell I.-Rh.

710] Schönste, ruhige Lage im idyllischen Hochtal der Schwende. Sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige (Tuberkulose können nicht aufgenommen werden). Prachtiger Ausgangspunkt für kleinere und grössere Bergtouren. Mässige Preise. Schattenanlagen beim Hause. Fahrgelegenheit. Prospekte gratis und franko. Telephon. (Za G 980)

Es empfiehlt sich bestens

Der Besitzer: J. Fässler-Sutter.

Für eine Tochter ist Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen das Kochen zu erlernen im Hotel und Pension Belvédère beim Weissbad (Appenzell). (762)

Kind

759] wird von geachteter Familie gegen Entschädigung angenommen, auch von diskreter Herkunft. Offerten unter Chiffre C. c. 4515 Y an Postfach 13, Bern.

Institut Jomini

Guillermaux

Payerne, Waadt

Gegr. 1867. Neues Gebäude seit 1907.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung für Bank, Handel u. Industrie, sowie auf den Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Zoll-Dienst. Seit 1891 allein sind schon 290 Bundesbeamte u. 482 andere Angestellte aus dieser Lehranstalt hervorgegangen. [608]

Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, d. Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (25,000 m²). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekte.

Hochzeits- und Festgeschenke. Eidg. kontrollierte

Gold-Waren.

Taschen-Uhren.

Massiv-Silber und versilberte Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illustrierter Katalog [288]

gratis und franko

A. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

Hochglanzfett



ist allen andern weit voran.

Stahlbad Knutwil.

Bahnstation Sursee. Schönster Landaufenthalt. Kanton Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, Kohlensäure Bäder, neue sanitäre Einrichtungen. Elektrisches Licht. (H 2535 Lz) Ausgezeichnete Heilerfolge bei [698]

Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen

Bleichsucht, allgemeiner Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — Milchkuren. Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. — Kurarzt: S. Hüppi. — Massage. — Prospekt durch Otto Troxler-Weingartner.

Pension Edelweiss

Beckenried.

694] Herrliche Lage am Vierwaldstättersee. Für Erholungsbedürftige ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Mässige Pensionspreise.

Es empfiehlt sich

Frl. Lina Hauser.

Beteiligung für Damen

mit Kapital an geschäftl. Unternehmen, Stickerei-Artikel und glatte Stoffe, bietet sich Frau oder Fräulein mit einiger Geschäftskennntnis. Durchaus seriöse Gelegenheit. Ganz prima Referenzen geboten und verlangt. [760] Näheres auf Anfrage an Za G 1113 an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Walzenhausen

(Schweiz, 682 m ü. M., 300 m ü. dem Bodensee).

Luftkurort und Sommerfrische in herrlicher Lage, prachtvolles Panorama über den ganzen Bodensee und die Alpen. Schöne Spaziergänge und Ausflüge. Ausgedehnte Tannenwälder. Gesundes, kräftiges Klima. Hochquellwasserleitung und elektrische Beleuchtung im ganzen Ort. Interessante Drahtseilbahn ab Station Rheineck bei Rorschach. Pensionspreise der Hotels u. Pensionen 5—11 Fr. Auskunft und Prospekte gratis durch den Verkehrsverein Walzenhausen. [700] (A 3338 K)

Churwalden (Graubünden) 1250 m ü. M.

Hôtel Rothorn

758] Bestrenommiertes Haus II. Ranges. Schönster Sommeraufenthalt in unmittelbarer Nähe grosser Fichtenwäldungen. Elektrisches Licht. Näheres durch den Besitzer Georges Bumold-Marx.

1425 Meter ü. M. Schimberg-Bad. Alpenluftkurort Saison 1. Juni bis 30. Septbr. bei Luzern (Schweiz)

513] Hotel mit 160 Betten. Ausgedehnte Wäldungen und aussichtsreiche Lage. Eigene Alp mit Milchwirtschaft. Gesellige Unterhaltungen. Stärkste alkalische Natrium-Schwefelquelle der Schweiz. Kräftige Stahlquelle. Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Krankheiten der Verdauungs-, Atmungs- u. Ausscheidungsorgane; bei Diabetes, Gallensteinen, Blutarmut, Nervosität, Asthma, Gicht, Fettsucht, Hautkrankheiten und Rekonvaleszenz. Terrainkuren. — Kurarzt im Hotel. Neue Badeinrichtung, Inhalatorium, Nasendouchen. — Mässige Pensionspreise. Prospekt gratis. Familie Genelin, Besitzer.

Briefkästen der Redaktion.

Junges Frauen in V. Beschaffen Sie sich das Werk „Die Körperpflege der Frau“, physiologische und ästhetische Diätetik für das weibliche Geschlecht. Allgemeine Körperpflege — Kindheit — Reife — Heirat — Ehe — Schwangerschaft — Geburt — Wochenbett — Wechseljahre von Dr. C. S. Strah. Mit einer Tafel und 79 Textabbildungen. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart 1907. Ein schöneres und gediegeneres Buch als das genannte, ist uns auf diesem Gebiet, das doch so viel bearbeitet ist, noch nicht zur Hand gekommen; es ist und bleibt ein Hauschatz in des Wortes bester Bedeutung.

Leserin in A. Es ist ein kritisches Untersagen, ein junges Mädchen zu zwingen, eine Lehre als Damenschneiderin zu machen, wo es doch durch die ganze Schulzeit gezeigt hat, daß es weder für Handarbeiten Geschick hat, noch guten Geschmack besitzt, ohne dessen Mitwirken für diese Berufsart kein Erfolg vorauszu sehen ist. Je nach dem Temperament kann es das ganze Lebensglück eines Menschen vernichten, wenn er an eine ihm absolut nicht zusagende berufliche Beschäftigung gekettet wird. Geschäftliche Rücksichten allein dürfen in solchen Dingen nicht den Ausschlag geben.

Schlichte Hausfrau in A. Warum sollten Sie zurückhalten mit Ihrem durch jahrelang gemachte Erfahrungen erreichten Wissen? Ihre natürliche Bescheidenheit wird Sie sicher vor dem bewahren, was Sie in Ihrem Schreiben unnötigerweise befürchten. Die Eigenschaft, sich nur dann zur Stelle zu melden, wenn man gewünscht wird und nützlich sein kann, gedeiht in schönster Form in stiller Zurückgezogenheit und wird leider je länger je mehr zur seltenen Blume, an deren Duft sich mancher frühreife Stengel veredeln dürfte. Wir begrüßen Sie in Ihrer gediegenen Einfachheit als stille Gehilfin in unentwegt freudigem Schaffen, im Wunsche andern zu nützen, nach einem idealen Ziele zu streben.

Eifrige Leserin in L. Das Mädchen, das Sie mehrmals ertappt haben, daß es sofort seine Arbeit einstellt und in Ihren Schränken und Schubladen traut, sobald Sie dem Haus den Rücken gekehrt haben, muß es sich gefallen lassen, daß ein Verdacht auf sie geworfen wird, wenn sich vorhanden gewesene Gegenstände nicht mehr vorfinden. Es ist dies eine ganz schlimme Gewohnheit, über deren Unzulässigkeit und Gefährlichkeit die Mutter ihr in ein fremdes Haus tretendes Kind eindringlich belehren sollte. Wenn das Mädchen sich nachher daheim beklagt, daß man plötzlich beim Weggang Schränke, Schubladen und Zimmertüren abschliesse, so wird es einer lebenserfahrenen Mutter zuerst einfallen, sich und die Tochter zu fragen, was diese Maßnahmen verursacht haben könnte. Es geht da ähnlich wie mit Vorkommnissen in der Schule oder im Verkehr mit Kameraden und Kameradinnen, wo die Berichterstatterin daheim oft eine dreifelt der Wahrheit ins Gesicht schlagende ist. Untersuchen die Eltern den Fall nicht zuerst ganz genau in der Annahme, daß man immer beide Teile hören müsse bevor man ein Urteil fälle, so bekräftigen sie das Kind in einem Fehler, der ihm zum Verhängnis werden kann. Wenn Eltern ihre Kinder im Verkehr mit anderen oft ungelesen beobachten könnten, so würde ihnen die Schamröte über ihre Blindheit aufsteigen und sie würden sich denjenigen dankbar erweisen, die sich der Mühe unterziehen an der Weiterbildung ihres Kindes mitzuarbeiten. — Machen Sie nach einiger Zeit den Versuch, die Schlüssel wieder stecken zu lassen und den Effekt zu beobachten. Es darf ja angenommen werden, daß das Mädchen aus dem unangenehmen Vorfall eine Lehre gezogen hat.



St. Antonien

bei Küblis Graubünden 1420 m über Meer

Hotel Weiss Kreuz

Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort. Pension mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte

(H 1204 Q) 352]

Küblis Hotel Krone, gleicher Besitzer.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuße von Bohnenkaffee entsagt hat [601] trinke **Enrilo** (neuestes Produkt d. Firma HEINR. FRANCK SÖHNE), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel** der Gegenwart anerkannt und empfohlen. Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereihandlungen.

Kuranstalten Affoltern am Albis

Arche, Lilienberg, gegründet von Dr. Egli 1890.

Physikal.-diätet. Therapie (Naturheilverfahren). **Kuren nach Bikli, Kneipp u. a.** — Grosse Anlagen für Luft- und Sonnenbad. Lufthütten. Gemischte und vegetarische Diät. **Beste Erfolge** bei Nervosität, Blutarmut, Verdauungsstörungen, Katarrhen, Frauenleiden etc. **Ruhiger Erholungsaufenthalt. Preise sehr mässig**, für Vor- und Nachsaison reduziert. Prospekte und jede gewünschte Auskunft gratis durch 751] (Zà 2158 g)

Dr. med. Naegeli.

Brillant-Seife und Seifenpulver

706] werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässige schöne und tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben.

Ein heller  verwendet stets: Backpulver, Vanilinzucker, Puddingpulver (Frucht in Pfd. à 60 cts) Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen besseren Geschäften. Albert Blum & Co., Basel, Generaldepôt.

Représentant demandé

pour toute la Suisse ou partie, de maison parisienne de parfumerie. Première marque. On exige que les postulants visitent régulièrement les principales places fréquentées par les touristes étrangers. Adresser les offres sous chiffre **Z Q 6441** à l'agence de publicité **Rodolph Mosse, Zurich.** (Zà 2368 g) [757

Leinene Vorhänge in künstlerischer Ausführg. empfehlen **Guex-Schaeppli & Co., Winterthur** — Abbildungen und Preislisten gratis und franko. — [783

Thurgauer Moste und Säfte

452] in nur prima Qualitäten empfiehlt als vorzüglichstes Familiengerränk **Mosterei-Genossenschaft Egnach.** Billigste Tagespreise. Leihgebinde gratis von 80 Liter an zur Verfügung. **Obsttresterbranntwein** garantiert reell.

CACAO „GROOTES“ — ECHT HOLLÄNDISCH — FABRIK: WESTZAAN HOLLAND Begründet 1825 Hauptniederlage für die SCHWEIZ **COCHLIUS & C. BASEL**

612 (D 12440)

Vakanz.

701] In ein grösseres Spezial-Geschäft in der Schweiz für

Kinder-Garderobe

wird zu sofortigem Eintritt eine selbständig arbeitende, zuverlässige und erfahrene (Zag S 1094)

Zuschneiderin

die das Atelier zu übernehmen und zu leiten hätte, **gesucht**. Bei befriedigenden Leistungen wird ausser dem Fixum eine Gewinnbeteiligung in Aussicht gestellt. — **Lebensstellung.**

Offerten mit Beschreibung bisheriger Tätigkeit und Angabe über Gehaltsanspr. sind unter Zusicherung von Diskretion an **Z 11,508 S., Rudolf Mosse, Zürich,** zu richten.

Reeses Backpulver
wirkt sicher

FABRIK-NIEDERLAGE:
Schmidt & Kern,
ZÜRICH.



Sterilisierte Berner Alpen-Milch
vorzügliche
Kindermilch.
In Apotheken.

GESELLSCHAFT für
ALKOHOLERIE
WEINE
MEILEN

Saft frischer Trauben, Apfel, Birnen.

Mit den gleichen gesundheitlich-vorzüglichen Eigenschaften wie die Früchte selbst.

Durch Sterilisieren unbegrenzt haltbar gemacht.

578

Unübertrefflich.

Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner.)

Zu haben bei:

- Droguisten —
- Handlungsgärtnern —
- Samenhandlungen —
- u. s. w.



Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

Die General-Agenturen:
für die Ost- und Urschweiz: **Georg Streiff in Winterthur.**
für die Westschweiz: **Müller & Cie., in Zofingen.**

Wiederverkäufer gesucht.



Gelenk-Rheumatismus

387] Durch Ihre Broschüre Ihre w. Adresse verdankend, freut es mich sehr, in Ihre Behandlung getreten zu sein. Habe kaum die Hälfte Ihrer verordneten Medikamente angewandt und damit schon Besserung erzielt; nun bin ich dank Ihrer Verordnung von dem hartnäckigen Gelenkrheumatismus geheilt, an welchem so viele Mitmenschen haften. Indem ich dieselben auf untenstehende Adresse speziell aufmerksam mache, spreche Ihnen den warmsten Dank aus. (K 8265-2)

Franz Kastelberg.

Beglaubigt:
Gmdt. Lichtensteig, Aug. 1907.
Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue Herisau.

FEINST GERÖSTETES WEIZENMEHL

garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen



Unübertreffliches Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer Mehlmühle
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

Monogramme

für **Taschentücher, Tischzeug und Leibwäsche** werden in jeder Preislage gestickt von

H. Linden

Tapissiererei und Weiss-Stickerei
Neugasse 18, **St. Gallen.**
Besticken ganzer Aussteuern bei billigster Berechnung. [750]

Probe-Exemplare der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

1908^{er} Neue Lenzburger Erdbeer-Confitüre

gehört jetzt auf jeden Frühstückstisch

Beliebte Packungen:
Flakons à ½ Kilo
Eimer à 5 Kilo

Alleinige Fabrikanten: **Conservenfabrik Lenzburg v. Kenschell & Roth.**

405] (O 10016)

348]

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse**, überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. Hommel's Haematogen

(Völlig alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Was die Aerzte über ihre Erfolge bei Verwendung von Dr. Hommel's Haematogen in der eigenen Familie sagen:

„Die Wirkung von Hommel's Haematogen war bei meinem zweijährigen Enkel **eine ausgezeichnete** und hat sich die Anämie und Schwäche sehr bald verloren.“
(Prof. Dr. med. Kirchner, Würzburg.)

„Ihr Hommel's Haematogen hat in meinem eigenen Hause **vortrefflichen und eklatanten Erfolg** gehabt.“
(Prof. Dr. med. Steiner, Köln a. Rh.)

„Mein **jüngstes Töchterchen** war als Zwillingkind sehr zart und durch verschiedene Katarhe und Ernährungsstörungen in der Entwicklung sehr gehemmt worden. Seit das Kind Hommel's Haematogen genommen, hat es sich in ganz auffallender und erfreulicher Weise erholt und gekräftigt.“
(Dr. Herzog in Schweidnitz, Schlesien.)

Hommel's Haematogen hat sich bei meiner Frau, deren Verdauung gänzlich darniederlag, **vortrefflich erwiesen**.“
(Stabsarzt Dr. Klein, in Liebhenthal.)

„Meine Frau, die unsere Kleine während der Sommermonate selbst stillte, litt dadurch an allgemeiner Schwäche und zeitweiliger Appetitlosigkeit. Hier hatte Hommel bald die gewünschte Wirkung, so dass sie ohne Anstrengung noch drei Monate weiter stillen konnte. Für andere Fälle, namentlich in der Kinderpraxis, verordne ich ihr Präparat schon seit längerer Zeit.“
(Dr. med. Bösenberg, Windschleuba, Thüringen.)

„Ich hatte Gelegenheit, bei meinem eigenen zweijährigen Kinde die **ausgezeichnete appetitanregende Wirkung** Ihres Haematogen Hommel kennen zu lernen.“
(Dr. med. E. Moritz, Passau, N.-Bayern.)

„Ich habe in meiner Familie Hommel sehr viel angewandt. Mein Junge hatte, als er zirka ein Jahr alt war, Scharlach mit Nierenentzündung und Scharlachdiphtherie, dazu kam der Keuchhusten. — Alle Welt gab ihn auf und ich selbst befürchtete, dass er Lungenschwindsucht bekäme. Der Zustand veränderte sich nach Verabreichung von Hommel's Haematogen so rasch, dass er bald laufen lernte, und heute ist er ein gesunder, kräftiger Junge von vier Jahren, dem man nichts mehr ansieht von seiner schweren Erkrankung.“
(Dr. med. G. Kröhl, Schesslitz bei Bamberg.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei den Kindern meiner Schwester, die infolge von Malaria blutarm waren, sehr guten Erfolg gehabt. Erfreulich war vor allem die **Zunahme des Appetits**.“
(Dr. med. O. Falsst, Stabsarzt, Stuttgart.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen zwei Knaben in Anwendung gebracht, die $2\frac{1}{2}$ und 1 Jahr alt durch eine vorangegangene Influenza sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blasser Gesichtsfarbe schwand und nun sehen — nach kaum zweiwöchentlichem Gebrauch des Haematogen Hommel — die Kinder so blühend aus, wie vorher.“
(Dr. med. Démenter R. v. Bleiweis, Laibach.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit **vorzüglichem Erfolge** angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvaleszenz, habe ich insonderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen, acht Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen geradezu überraschend. Der

Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“
(Dr. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain, Sachsen.)

„Bestätige Ihnen hiermit, dass ich mit Hommel's Haematogen ganz ausserordentlich zufrieden bin. Ich habe das Mittel am eigenen Körper ausprobiert. **Erschöpfungsgefühl als Ausdruck neurasthenischer Zustände auf anämischer Basis**, als Folge unausgesetzter Berufsarbeit, wurde mir ein häufiger Gast. Ich versuchte mancher der mir offerierten Mittel, Hommel's Haematogen war das einzige, welches mir zusagte. Es ist für mich ganz zweifellos, dass der Gebrauch desselben bei mir jene oben erwähnten lästigen Zustände durch **Kräftigung des Gesamtorganismus rasch und glücklich beseitigte**.“
(Dr. med. R. Bennstorf, München.)

„Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu **verblüffenden Erfolg**.“
(Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen.)

„Teile Ihnen mit, dass ich mit dem Erfolge Ihres Hommel's Haematogen sehr zufrieden bin. Und wenn ich auch — als im neunten Lebensjahr stehend — in meiner Praxis nicht viel Gebrauch davon machen kann, so spüre ich doch den **Vorteil am eigenen Leibe**.“
(Dr. med. Löhmann, Leipzig-Gohlis.)

„Mein Sohn von fünf Jahren, der nach einer Mandelextirpation in kurzen Intervallen von Lungenentzündung, Brustfellentzündung und zuletzt von Diphtherie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat sich nach einem mehrwöchentlichen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel **überraschend erholt und die alte Frische gottlob wieder erlangt**.“
(Dr. med. Joseph Sachs, Berlin.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meinem $6\frac{1}{2}$ jährigen Kinde, das nach einem sehr heftigen Darmkatarrh stark heruntergekommen war, **vorzügliche Resultate** erzielt.“
(Dr. med. A. Gressmann, München.)

„Mit Hommel's Haematogen hatte ich bei mir selbst nach einer schweren Scharlachkrankung **vortreffliche Wirkung** erzielt.“
(Dr. med. J. Baedeker, Berlin.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meiner Tochter in der Rekonvaleszenz nach Masern und Lungenentzündung **ausgezeichnete Erfolge** gehabt.“
(Dr. med. E. Gerlach, Wittenberge, Bez. Potsdam.)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leichte rhachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. **Das Kind hat sich prächtig entwickelt und ist ohne übermässigen Fettsatz sehr kräftig geworden**.“
(Dr. med. F. Haass, Augenarzt, Viersen.)

„Teile Ihnen gerne mit, dass ich mit den Wirkungen Dr. Hommel's Haematogen **stets sehr zufrieden** war; dass es vom denkbar schwächsten Magen getragen wird, bewies mir folgender Fall. — Mein eigenes künstlich ernährtes Kind bekam im Alter von sechs Wochen nach kurzer Verdauungsstörung ein sechs Tage lang sich wiederholendes fürchterliches Blutbrechen; der sicher erwartete Tod kam nicht, aber das zum Skelett abgemagerte Kind schritt selbst an der Brust einer Amme erst dann wieder vorwärts, als ich ihm, mit Muttermilch verdünnt, einige Tropfen Haematogen einzufliessen begann. Es hat im Laufe weniger Wochen eine ganze Flasche geleert und getragen, während es sonst alles ausbrach und nur mit Klystieren einige Zeit gehalten wurde.“
(Dr. Oskar Bley in Festenberg, Prov. Schlesien.)



Warnung vor Fälschung!

NICOLAY & CO

Verkauf in Apotheken
und Droguerien.

539]

Man verlange ausdrücklich **das echte „Dr. Hommel's“**
Haematogen u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Hanau a. Main.

Zürich.

London, E. C. 36 & 36 a, St. Andrew's Hill.

St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:

Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Menes vom Büchermarkt.

Mein Sohn und ich. Aufzeichnungen eines Vaters von Karl Eugen Schmidt. Geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).
Vor zwei Jahren erschien ein kleines Buch von Karl Eugen Schmidt „Aus dem Tagebuch eines Säuglings“. Es waren, in der bequemen und heitern Fiktion der Tagebuchaufzeichnungen eines Stechfliegenfisches, amüsante und doch nicht nur amüsante Klaudereien über das früheste Kindesalter, harmlose und oft auch recht ironische Anmerkungen zu dem Leben und Treiben der Erwachsenen, die sich so flug dünnen und doch so viel Wunderliches und Unbegreifliches tun. „Mein Sohn und ich“ darf in gewissem Sinne als Fortsetzung jenes ersten Büchleins betrachtet werden; es ist wieder eine Reihe von Klaudereien und kleinen Geschichten, die dem Verfasser aus den häuslichen Freuden und Leiden, aus dem Beachten und Miterleben des heran-

wachsenden seines kleinen Jungen zugeflossen sind. Karl Eugen Schmidt, der schon seit so vielen Jahren in Paris lebt als bekannter und sehr beliebter Mitarbeiter deutscher Zeitungen und Zeitschriften, fesselt auch hier wieder den Leser durch seine schriftstellerische Eigenart, die in der glücklichsten Weise deutsche Herzlichkeit und Gemütswärme mit französischer Lebhaftigkeit und Grazie des Stils verbindet. Hat er doch in all diesen kurzen Skizzen, die sich so annützig zu einem Ganzen abrunden, trefflich verstanden, in heiterer und unterhaltender Form das Bessere ist des Guten Feind. — Tadellose Stärkemilch ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortrefflichste, was auf diesem Gebiete neuerdings mit Recht gepriesen wird, ist die **Nemys Weisstärke**; sie vereinigt alle wünschbaren Eigenschaften in sich und wird von fachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [629]

nicht nur Bilder zu geben, an denen sich jeder erfreuen wird, der auch wenig „kinderlich“ ist, sondern auch Herzenstöne anzuschlagen und allerlei Gedanken auszusprechen, die vor allem von Eltern und Erziehern Gehör und freundliche Aufnahme verdienen und, nach dem Erfolg des „Säuglingstagebuchs“ zu schließen, auch sicher finden werden.



GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1. 30. [552]

Der einzige Erfinder der echten Neublumenmilch ist Herr Joh. Grollich in Brunn. Preis 65 Cts. Ueberall käuflich. [733]

HÄUSLE WETTER & CO
STOFFDRUCKEREI
LENZBURG.

706 (O F 1882)

MODERNE KÜNSTLERISCHE
VORHÄNGE, TISCHDECKEN
BETTDEKORATIONEN
CHLORRECHT — LICHTRECHT — WASCHRECHT

■ GÜNSTIGE GELEGENHEIT FÜR ■
■ HOTELS ■ ANSTALTEN ■
■ BRAUT AUSSTEUERN ■

VERLANGEN SIE STOFF- & FARBPROBEN
■ EN GROS ■ ■ EN DÉTAIL ■

Nicht alle
3,000,000
Einwohner der Schweiz
kaufen
Hirt's Schuhwaren
denn er liefert
vom Besten das Beste!
Ich versende

Mannswerktagsschuhe	Ia	N° 39/48	Fr. 7. 80
Mannswerktagsschuhe, Haken	Ia	" "	9. —
Herrensonntagsschuhe, solid und elegant	" "	" "	9. 50
Frauen Sonntagsschuhe,	" "	36/42	7. 20
Frauenwerktagsschuhe, solid	" "	" "	6. 30
Knaben- u. Töchtererhuhe, beschl.	" "	26/29	4. 20
Knaben- u. Töchtererhuhe,	" "	30/35	5. 20
Knabenschuhe, beschlagen	" "	36/39	6. 80

Rud. Hirt in Lenzburg.
Verlangen Sie bitte Preiscurant mit über 300 Abbildungen.
(Za 1464 g) **Garantie für jedes Paar.** [545]

Damen, die sich einsam fühlen, heiraten und glücklich werden wollen, geben wir den Rat, alle falsche Scham beiseite zu legen und sich schriftlich oder mündlich bei dem **behördlich bewilligten**

Heirats-Vermittlungsbureau „Trautheim“
Rötelstrasse 22, I, Zürich - Unterstrass
Briefadr: Postfach 14,121

anzumelden. **Kein Vorschuss, streng reell, absolute Verschwiegenheit.** Separate Damen- und Herren-Empfangszimmer. [699]
Es sind Herren aller Stände, jeden Berufes, jeden Alters und Konfession angemeldet.

Das bewährte, anerkannt beste, ausgiebigste und somit auch preiswürdigste Waschmittel ist und bleibt die

Steinfels-Seife.

Um sich aber vor den vielen Nachahmungen zu schützen, achte man genau auf nachstehenden Firmastempel:

FRIEDRICH
STEINFELS
A. G.
ZÜRICH

Nur acht, wenn jedes Stück diesen Stempel trägt.
Grösste und leistungsfähigste
Seifenfabrik der Schweiz. [678]

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Schnebli Bonbons
unübertroffen

Schnebli Biscuits
beliebteste Marke

Schnebli Waffeln
hochfeiner Dessert

A. Schnebli's Söhne, Baden.

Schuler's
Salmiak-Terpentin-
Waschpulver

Ihr werten Frauen, dass Ihr's wisst, [159]
Nichts Scharfes in Schulers Waschpulver ist,
Das merkt Ihr selbst ja allsogleich,
Denn Wäsch' und Hände bleiben gleich.

Die Sifhouette. Ihre Geschichte, Bedeutung und Verwendung von Anna Corfey. Mit 37 Abbildungen. Preis 1 Mk. Verlag von C. Haberland in Leipzig-R., Eilenburgerstr. 10/11.

Das Buch ist leicht faßlich und knapp geschrieben und eignet sich daher vorzüglich zum Selbstunterricht und auch für Kinder, die sich ja bekanntlich stets so gern mit dem Ausschneiden und Aufkleben solcher Zierlichkeiten befassen. Es sei daher allen Liebhabern dieser harmlosesten aller schwarzen Künste aufs Wärmste empfohlen.

Clara Forrer, Neue Gedichte. Ein elegantes Bändchen von VI, 154 Seiten, 8° Format. Zürich, 1908. Verlag: Art. Institut Drell Fühl. Fr. 3.20, geb. Fr. 4.—

Die Schweizerische poetische Literatur ist um eine reizende Gabe reicher geworden; es ist ein Zyklus lyrischer Gedichte von seltener Tiefe und Innigkeit in lieblichster, ansprechendster Ausgestaltung. Die zürcherische Dichterin Clara Forrer (Frau Holzmann) stellt sich mit diesen ihren „Neuen Gedichten“, der dritten, zu vollständiger Reife gelangten Frucht ihrer hohen

poetischen Begabung, in die vorerste Reihe der schweizerischen Dichter, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß ihr Name auch auf dem Gebiete der allgemein deutschen Lyrik in Bände den besten Klang haben wird. Echtes Gefühl, weit entfernt von süßlicher Sentimentalität, spricht aus Clara Forrers Dichtung, ja, es klingen oft Töne von ungewohnter Kraft und Energie aus ihren Liedern und besonders aus denen, die sie

492] Bei **Lungen- und Halsleiden** verordnen die meisten Professoren und Ärzte jetzt nur noch Dr. Fehrlins **Histofan**, weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilstätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständiger Gebrauch gekommen ist. Histofan ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histofan-Fabrik Rheinquai 74, Schaffhausen.

dem Vaterland weilt. — Der Zyklus, den die Dichterin selbst eine Viederinfonie nennt, schließt mit vier prächtigen Sonetten zum Andenken an den verstorbenen Pfarrer Adolf Ritter ab, welcher, wie es scheint, sie ermutigt hatte, mit den Gaben ihres poetischen Sinnes vor die Öffentlichkeit zu treten.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigen Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten- oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona, hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556

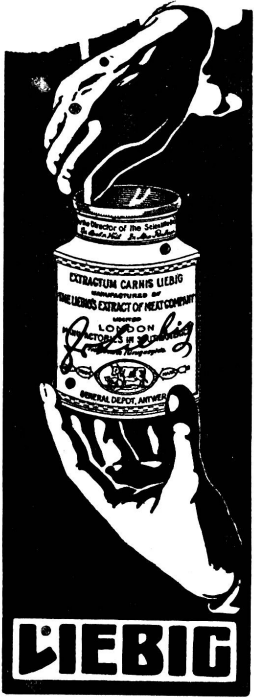


Sunlight-Seife

steht in Bezug auf Absatz und Verbreitung einzig da in der Welt. Ihre Qualität ist stets gleichbleibend und konkurrenzlos! — Jeder praktischen Hausfrau ist Sunlight-Seife Lieblingsmarke geworden. Alle Spezerei-Geschäfte führen die beiden neben gezeigten Packungen.



718



LIEBIG

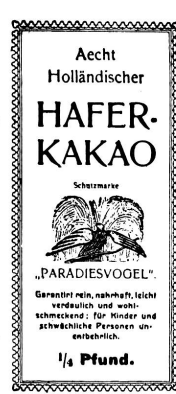
Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [611

Fördert **gutes Aussehen** und Esslust. Tint Die Flasche à Fr. 2/3 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1800 Y)

Für 6.50 Franken versenden franko gegen Nachnahme bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bei allen Erkrankungen

622 welche auf mangelhafte Blutbildung zurückzuführen sind, leistet **Sanguisat „Richter“** hervorragende Dienste. Ein Versuch wird sie von der Wirksamkeit und Güte des Präparates rasch überzeugen. Preis per Flasche Fr. 3.75. Zu haben in den Apotheken.



543] Das **beste und erfolgreichste** und zugleich **billigste**

Kräftigungsmittel

für **Schwächliche Kinder** **Blutarme und nervöse Erwachsene** **Magen- und Darmleidende.**

NB. Man verlange ausdrücklich die Marke „PARADIESVOGEL“, überall erhältlich, aber nur in gelben Packungen, je 1/4 Pfd. zu 50 Cts. p. Packung.

Engrosverkauf für die Schweiz: **Cochius & Co., Basel**



Eisen-Essenz

519] von **Winkler & Co. A.-G., Russikon (Zch.)**

Angenehmes Heilmittel gegen **Bleichsucht, Blutarmut und deren Folgen**; belästigt den Magen nicht und greift die Zähne nicht an. **Kräftigt das Blut und hilft vorzüglich zur Erlangung verlorener Kräfte** nach Krankheiten etc. Von Aerzten vielfach verordnet und empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken in Flacon à Fr. 2.—.

6 Eine **intelligente, junge Tochter**, welche die Bureauarbeiten erlernen und in der Hauswirtschaft sich vervollkommen will, findet Aufnahme in einer guten Familie. Mütterliche Ueberwachung und Familienanschluss. (449) **Offerten sub Chiffre F 449** befördert die Expedition.

7 Junge Tochter mit guter Schulbildung als **Stütze der Sekretärin** eines Sanatoriums nach Davos **gesucht**. Kenntniss des Französischen erwünscht; solche, die schon in Bureau gearbeitet haben, erhalten den Vorzug; Gelegenheit, den Saal-Service zu erlernen. **Offerten mit Phot. an Chiffre T S 711.**

Graphologie.

605] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme. **Grapholog. Bureau Olten.**

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Bröttlichern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert. Privaten umgehend [417 **Walter Gyax, Fabrikant in Bleienbach.**



Alt bewährtes **Waschmittel**

Dr. LINCK'S

Fettlaugen-Mehl

garantirt frei von schädlichen Stoffen.

563